

Opferhilfe stellt Fragen des Lebens

Neue Räume des Vereins offiziell eingeweiht / Anlaufstelle jetzt in der Marktstraße 32

Von
Thorsten Glesmer

So laut wie am gestrigen Freitag geht es bei der Wiesbadener Opferhilfe sonst nicht zu. Ohne Unterlass summt es an der Tür, Vorstand und Mitarbeiter stehen am Eingang Spalier, schütteln unzählige Hände und heißen die eingetroffenen Gäste willkommen. Diese schauen sich sogleich interessiert um und sind sichtlich beeindruckt von den großzügigen Räumlichkeiten des neuen Domizils.

Nachdem der Türsummer längere Zeit geschwiegen hat erhebt Christoph Gebhardt, Vorstandsmitglied und Mitbegründer des gemeinnützigen Vereins, seine Stimme. Es folgt ein Grußwort der etwas anderen Art – eben ganz ungezwungen, versteht sich hier.

So spricht Gebhardt nicht über die zahlreichen beratenden und begleitenden Tätigkeiten der Opferhilfe, sondern präsentiert mit einem Augenzwinkern „Die drei elementaren Fragen des Lebens.“ Alles



Ein Maskottchen für die neuen Räume hatten Dr. Christoph Gebhardt vom Vorstand und die Sozialarbeiter Markus Wörsdörfer und Heidi Groß (v.l.) gleich mitgebracht. Foto: wita / Paul Müller

nicht ganz ernst gemeint, versteht sich.

„Wo kommen wir her? Wo sind wir hier? Wo gehen wir hin?“ fragt der Jurist laut. „Nun, wir kommen aus der Adelheidstraße 74“, lautet die selbstgegebene Antwort. Nur

dort sei man am Ende ganz alleine gewesen und auch der Zustand des Hauses habe sehr zu wünschen übrig gelassen. Ein Lächeln huscht über sein Gesicht und auch die Gäste nicken amüsiert.

Die zweite Frage sei ebenfalls

schnell beantwortet: „Wir sind hier zentral in der Gesellschaft unserer Mitglieder,“ sagt Gebhardt – und bedankt sich an dieser Stelle bei den Vertretern des Justizministeriums, der Stadt, der Polizei und anderer für ihr Kommen.

Die Beantwortung der dritten „Frage des Lebens“ offenbart indes einen ernsthaften Hintergrund. „Wir gehen in eine nicht ganz so gesicherte Zukunft“, erklärt Gebhardt. Die nicht mehr vollständig vom Land getragene Opferhilfe sei stets auf Spenden angewiesen. Darüber hinaus gebe es „Reibungen mit anderen Einrichtungen“ – man hoffe aber weiter auf gute Zusammenarbeit.

Kurz nach dem Grußwort nimmt der allgemeine Trubel wieder Überhand – das Buffet ist eröffnet, die Gäste stoßen gut gelaunt auf die Opferhilfe an.

Nur das Schild „Gespräch – Bitte nicht stören“ an der Tür eines Besprechungszimmers zeugt an diesem Tage von der sonst ruhigen Atmosphäre in der Wiesbadener Opferhilfe.